

Jugend in Erinnerung gebracht worden, fand an dem heutigen Sonntage, nachdem die Feier am gestrigen Abende mit allen Glocken eingeläutet worden, die kirchliche Jubelfeier hier in folgender Weise Statt. In der an Kanzel, Altarpunkt und Altartisch schwarz bekleideten Kirche war die Rückwand des Altars bis zum oberen Gesimse durchgängig schwarz überkleidet, und trug diese schwarze Ueberkleidung die weißen Buchstaben P. M., während auf dem Altartische außer den beiden großen Kerzen noch sechs kleinere Kerzen auf einer pyramidalen Estrade flammten. Der Gottesdienst begann mit dem Liede Nr. 815, worauf nach Collecte und Epistelverlesung das Lied 869 und die Evangelienverlesung folgte. Hierauf ward vom Orchestre aus eine für diesen Tag eigends gedichtete Arie nach der Melodie „Wie sie so sanft ruh'n“ gesungen. Nun trat der Geistliche am Altare auf und trug, nach einer kurzen Ansprache, das Geschichtliche über Ph. Melancthon's letzte Lebensstunden, Tod und Begräbniß vor, woran sich der Gemeindegesang 337 schloß. Die Festpredigt über Hebr. 13, 7—9, hatte folgende Disposition: „Erbaulicher Rückblick auf Philipp Melancthon's Leben am Tage seiner dreihundertjährigen Todesfeier: 1. Was er gewesen (a. seiner Abkunft, b. seinem Geiste, c. seinem Herzen nach); 2. Was er gethan (a. als Lehrer, b. als Kämpfer, c. als Freund und Genosse Luthers); 3. Was er gelitten (a. am Körper, b. im Geiste, c. im Gemüthe).“ Nach dem Gesange 301 und der Altarcollecte nebst Segen schloß das Lied 298 die erhebende Feier.

Hannover. In diesem Lande, wo man, wie wir vor einiger Zeit berichteten, diejenigen Männer systematisch verfolgt und hudekt, welche, in Betracht der trostlosen Lage, in der sich unser deutsches Vaterland einem mit Kraft und Energie auftretenden äußern Feinde gegenüber befinden würde, für die innere Erstarbung und Einigung Deutschlands zu wirken suchen, in Hannover fängt man jetzt an, sehr fromm zu werden. Man hat nicht nur zu diesem Zwecke zwei neue Feiertage geschaffen, die da heißen: des Königs und der Königin Geburtstag, die kirchlich begangen und bei welcher Gelegenheit an des Königs Geburtstage allemal über den bekannten Paulinischen Ausspruch (Römer 13, 1—7) „Jedermann sei Unterthan der Obrigkeit etc.“ gepredigt werden soll; sondern man hat auch einen Jesuitenpater herbeigezogen, der durch seine Predigten großes Aufsehen macht. Sogar der unglückliche blinde König hat mit seiner Familie diesen Predigten wiederholt beigewohnt, obgleich er der anglicanischen Kirche angehört und seine Gattin die Tochter eines protestantischen Fürsten (des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg) ist.

Oesterreich. Ein edler Mann, dem ganz Ungarn viel zu verdanken hat, der Graf Szecsenyi, hat seinem Leben ein freiwilliges Ende gemacht. Aus einer alten edeln ungarischen Familie stammend, 1791 zu Wien geboren, hatte er an allen bedeutenden Schlachten gegen Napoleon I. Theil genommen und machte dann die Beförderung des geistigen und materiellen Wohles Ungarns zu seiner Lebensaufgabe. Er kämpfte gegen das damalige Feudal- und Frohnwesen, bewirkte den Bau von neuen Straßen und Eisenbahnen, regulirte die Donau und Theiß, rief regelmäßige Dampfschifffahrten auf der Donau ins Leben, schuf die große Kettenbrücke zwischen Ofen und Pesth, machte sich um die Pferdeveredelung verdient, stiftete eine ungarische Academie der Wissenschaften u. s. w. 1848 wurde er Mi-

nister der öffentlichen Arbeiten im ungarischen Ministerium. Der damalige Zustand in Ungarn erregte ihm tiefe Besorgnisse, die sich bei ihm bis zu einer Art von Gemüthsfrankheit steigerten. In Angelegenheiten seines Vaterlandes reiste er eiuimal plötzlich nach Wien, kam dort wahnsinnig an und wurde in die Irrenanstalt von Döbling in der Nähe von Wien gebracht. Obgleich längst wieder hergestellt, weilte er noch immer in dieser Anstalt, beschäftigte sich mit literarischen Arbeiten und wurde der gegenwärtigen Regierung von Oesterreich verdächtig. Dieselbe ließ bei ihm und seiner Familie Haussuchungen vornehmen. Dieser Zweifel an seiner Loyalität und seinem Patriotismus gingen ihm so zu Herzen, daß er in einem Anfälle von Schwermuth sich das Leben nahm. Man fand ihn am andern Morgen mit zerschmettertem Kopfe in seinem Schlaffessel. Die nicht officiellen ungarischen Journale erschienen zu Ehren des verdienstvollen Todten mit schwarzem Trauerrande und die ungarische Academie, sowie mehre landwirthschaftliche Vereine und geschlossene Gesellschaften haben beschlossen, um den Grafen eine mehrwöchentliche Trauer anzulegen. — Merkwürdiger Weise ist neuerdings auch der Sekretär des Grafen Szecsenyi als geisteskrank in eine Irrenanstalt gebracht worden.

Schweiz. Der Bundesrath hat eine Conferenz derjenigen europäischen Mächte, die den Vertrag von 1815 unterzeichnet haben, beantragt, um über die Ansprüche Frankreichs auf Nord-Savoyen zu entscheiden. Wird wohl nicht viel daraus werden!

Neapel. Die Rechtszustände in diesem von der Natur so gesegneten Lande sind sehr betrübend. Kürzlich theilte die englische Zeitschrift „Times“ (spr. Teims) ein Verzeichniß von 57 Personen mit, die rein auf politischen Verdacht hin seit Jahren in den Gefängnissen schmachten, ohne noch bis jetzt die Gnade eines Verhörs erhalten zu haben. Der älteste von diesen Unglücklichen, ein 87jähriger Greis, sitzt bereits seit 1850. Am 31. März wurden wieder 30 angesehenere Personen als abschreckendes Beispiel geknebelt durch die Hauptstraße Neapels geführt, um nach der Insel Capri in die Verbannung geschickt zu werden. — Auf der Insel Sicilien ist ein schon lange drohender Aufstand zum Ausbruch gekommen. In den Straßen und Häusern von Palermo und namentlich bei dem von den Insurgenten besetzten Kloster Gancia entbrannte ein heftiger Kampf mit den königl. Truppen. In Messina und Catania haben ebenfalls Aufstandsversuche statt gefunden. An 10000 Insurgenten haben sich im Innern der Insel concentrirt. Die Regierung hat von Neapel aus neue Truppenverstärkungen hinüber geschickt, denen die Aufständigen unterlegen sind. Das Aufrührcomité ist zum Tode verurtheilt, der König hat die Hinrichtung befohlen. In Neapel selbst herrscht große Aufregung, vor des Königs Palast ist eine Bombe von schwerem Caliber geworfen worden, durch deren Plazen sämtliche Fenster der vordern Fronte zertrümmert wurden.

Spanien. Im südlichen Spanien hat zu Anfang dieses Monats eine schnell unterdrückte „Carlistische“ Schilderhebung stattgefunden. Es hat mit diesen Carlisten folgende Bewandniß. In Spanien galt früher das „salische“ Thronfolgegesetz, wonach erst nach dem Aussterben des ganzen Mannesstammes die Regierung auf die weibliche Linie überging. Allein König Ferdinand VII., der Vater der jetzigen Königin von Spanien, änderte dieses Gesetz dahin ab, daß, wenn der König keine Söhne habe, der Thron auf seine älteste Tochter übergehe. Dadurch schloß er seinen Bruder Carlos,